

# Laibacher



# Beitrag.

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Geheimen Rathe und Oberlandesgerichts-Präsidenten in Brünn Dr. Eduard Senft anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. den Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Brünn Vincenz Freiherrn Malý von Bedanović zum Präsidenten dieses Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. Rindinger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberst des Ruhestandes Hubert Gelinek den Adelstand mit dem Ehrenworte Edler allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberst des Infanterie-Regiments Freiherr von Leuchter-Rauffmann Nr. 88 Ludwig Neudeck den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Alois Müller den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 14. November 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück der slovenischen und das LXXIX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. November 1899 (Nr. 261) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergänze verboten:

- Nr. 44 «Domovina» vom 3. November 1899.
- Nr. 305 «Supplemento al Caffaro» (Genua) vom 2. November 1899.
- Nr. 252 «La Voce cattolica» vom 4.—5. November 1899.
- Nr. 87 «Rationale Zeitung» vom 8. November 1899.
- Nr. 253 «Moravská Orlice» vom 7. November 1899.
- Nr. 253 «Lidové Noviny» vom 7. November 1899.
- Nr. 45 «Hlasý z Pobečví» vom 3. November 1899.
- Nr. 127 «Olomoucký Pozor» vom 7. November 1899.
- Nr. 17 «Desteparea» vom 1./13. September 1899.

## Feuilleton.

### \* Deutsche Bühne.

In der Zeit des Ueberganges von einer Literaturströmung zur anderen ist viel Raum gegeben für die falsche Kunst, denn das Tageslicht ist noch nicht von der Dämmerung geschieden. Den kräftigsten Damm gegen die Ideallosigkeit unserer vom Bersehungseifer durchseuchten literarischen Gegenwart bildet nun die Liebe des Volkes zu seinen Dichtern; ihre Werke stehen ihm höher als alle Spiegelbilder der modernen Dichtung mit ihrer Ideallosigkeit und poetischen Armut. Die Weihe des Ideals zu pflegen, gehört daher zu den schönsten Aufgaben der Schaubühne; sie soll sich keine Gelegenheit entgehen lassen, die unsterblichen Werke an Gedenktagen der Classiker mit festlichem Glanze zu umgeben, ihren Aufführungen den denkbar größten Fleiß und ersten künstlerischen Eifer zu widmen. In diesem Sinne können wir mit besonderer Genugthuung der am Montag stattgefundenen Aufführung von Schillers herrlicher Dichtung «Don Carlos» gedenken.

Sie war liebevoll vorbereitet worden, und die Darsteller bemühten sich ausnahmslos ihr Bestes zu bieten. In den Grenzen, die den Leistungen der deutschen Bühne gezogen sind, muß demnach die Vorstellung als würdig bezeichnet werden, und der von classischer Begeisterung durchglühete Beifall des Publicums, der den thatächlich beifallswürdigen Darbie-

Die ausländische nichtperiodische Druckschrift «Die öffentliche Meinung von Wien. (Wiener Preisgeschichte.) Documente zur Culturgeschichte des XIX. Jahrhunderts von Severus Beray für d. Verlag von Caesar Schmidt. 1899» wurde gemäß der §§ 64, 65 a und 305 St. G. seitens des k. k. Landespräsidiums in Laibach mit Beschlage belegt.

Die Erwirkung des gerichtlichen Verbotes der Weiterverbreitung ist im Zuge.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus Frankreich.

In der öffentlichen Meinung wird vielfach ein Artikel des Abgeordneten Eugen Etienne, des Präsidenten der Colonialgruppe, erörtert, in welchem derselbe seine Ansichten über den Conflict zwischen England und den südafrikanischen Republiken kundgibt und das auswärtige Amt zur Wachsamkeit hinsichtlich der französischen Interessen in Madagaskar auffordert, die nach der Meinung Etiennes gefährdet wären, wenn England von der Delagoa-Bai Besitz ergreifen sollte. Allein, da man doch erst am Anfange der Feindseligkeiten steht, läßt sich eine solche Eventualität kaum voraussehen, und in den politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die angeedeutete vage Möglichkeit für Frankreich jetzt noch keinen Anlaß bilden könne, aus der Haltung herauszutreten, die es sich zur Pflicht gemacht hat.

In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich angelegentlich mit den Vorlagen, welche das Cabinet Waldeck-Roussieu während der Ferien vorbereitet hat, um sie der Kammer bei deren Wiederzusammentritt zu unterbreiten. Diese Gesetzentwürfe sind von großer Tragweite. Sie haben die Reform der Kriegsgerichte, die Organisation des Vereinsrechtes, die Verpflichtung für alle, welche Staatsbeamtenstellen aspirieren, die letzten Studienjahre an Staatsschulen zu absolvieren, sowie die Revision des Gesetzes über Arbeitersyndicate zum Gegenstande. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß zu den drei erstgenannten Gesetzentwürfen die Ereignisse der beiden letzten Jahre den Anstoß gegeben haben. Wenn auch ein Theil der republikanischen Partei der Ansicht ist, daß es nicht klug wäre, den persönlichen Verantwortlichkeiten in der Affaire Dreyfus nachzuforschen, so herrscht doch fast allgemein die Ueberzeugung vor, daß es Pflicht des Parlamentes ist, einerseits die Wiederkehr von Mißbräuchen, wie sie zutage getreten sind, zu verhüten, andererseits neue Garantien für die Sicherheit des Staates zu schaffen.

Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die vorgeschlagene Reform der Kriegsgerichte, denen in Friedenszeiten die Beurtheilung von gemeinen Verbrechen und Vergehen entzogen werden soll, sowohl von der Kammer als vom Senate günstig aufgenommen werden wird.

Der vom Minister des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über das Vereinsrecht, der nach der Meinung vieler Politiker einen weiteren Schritt zur Trennung der Kirche vom Staate bedeuten würde, wird schon im Schoße der Commission, die ihn zu prüfen haben wird, zu langen Debatten Anlaß geben und vielleicht in der gegenwärtigen Session nicht mehr vor die Kammer gelangen. Auch der vom Unterrichtsminister ausgearbeitete Gesetzentwurf, wonach die Candidaten für öffentliche Aemter verpflichtet sein sollen, die letzten Studienjahre an einer Staatslehranstalt zu verbringen, wird allem Anscheine nach zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen führen. In einem Theile der Presse wird der Entwurf bereits als ein schwerer Angriff auf die Freiheit des Unterrichtes hingestellt, und die freisinnigen Republikaner werden ihn gewiß bekämpfen. Allein eine ansehnliche Anzahl von Politikern hält ihn für gerechtfertigt. Die Regierung, die von der Kammer den Auftrag erhalten hat, die republikanischen Institutionen zu vertheidigen, hat sich für verpflichtet erachtet, dem Parlamente diese Schutzmaßregeln zu empfehlen. Man glaubt, daß trotz aller Einsprüche die Regierung in dieser Beziehung der Majorität sicher sei.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. November.

Das «Waterland» reagiert auf die wegen des Beschlusses der Staatsschulden-Controlcommission gegen die Majorität gerichteten Angriffe, verwahrt sich insbesondere gegen die Bezeichnung derselben als einer «factiösen Majorität» und meint: «Solche unglaubliche Ausfälle tragen natürlich am wenigsten zur Abschwächung des Conflictes bei; sie können die Stimmungen nur verbittern und den Conflict, der bisher sich thatsächlich nur auf die Regierung und die genannte Commission beschränkt hat, auch auf die Majorität übertragen. Sind die Dinge einmal so weit gekommen, so muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Conflict auf den ganzen Complex der Ausgleichsvorlagen sich ausdehnt und daß die Frage entsteht: entweder die Majorität oder die Regierung.»

ans Licht zu fördern, wird über manche Verlegenheiten hinweghelfen, denn man wandelt nicht in den Niederungen der kleinbürgerlichen Komödie, sondern auf den stolzen Höhen classischer Dichtung.

Herr Kollét, der den Don Carlos darstellte, verfiel in den großen Irrthum, das physische und seelische Niveau des unglücklichen Prinzen durch allenthalben charakteristischen Aufputz seines eigentlichen Kernes auf Kosten der Schönheit der Dichtung zu entkleiden. Er schuf dadurch wohl einen historischen Don Carlos, von dem wir recht gerne glauben, daß ihn sein königlicher Vater von allen Regierungsgeschäften fern halten mußte. In der Sucht, seine eigene künstlerische Individualität, der eine gute äußere Erscheinung und ein wohlklingendes Organ zustatten kommt, nach dem Muster bewährter Vorbilder in möglichst eigenartiger Beleuchtung in den Vordergrund zu drängen, vergaß er auf eine Haupttugend jedes Künstlers: Weises Maßhalten. Die edle Schönheit des Charakters soll durch unftete Hitze getrübt, aber nicht verzerrt werden; er zerriss jedoch das Wesen des Prinzen in hundert Einzelzüge, von denen allerdings manche überzeugend und erschütternd wirkten und erkennen ließen, daß Herr Kollét ein begabter Künstler ist, der noch ungehohrenem Traubensaft gleicht, aus dem ein edler Wein werden kann, wenn er sich nicht als Verstandeschauspieler zu Uebertreibungen und Mätzchen verleben läßt. Wir fanden manche Aehnlichkeit in seiner Darstellung mit jener des Schauspielers Bonn als Hamlet; ja es schien uns, als wandle der Geist des unglücklichen Dänenprinzen in der Gestalt des Don Carlos herum.

tungen der Träger der Hauptrollen galt, das gut besuchte Haus mögen die Bühnenleitung belehren, daß die Pflege der Classiker keine undankbare Sache ist.

Die kritischen Schleppträger unserer Gegenwart, der Erfolg der Pariser Aufführung haben den «Don Carlos» arg hergenommen, ja Nordau versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß die Dichtung keinen Anspruch auf einen Platz im Weltmuseum ewiger Kunstwerke hat, «denn sie erweckt zu viel Widerspruch, um zu erbauen und zu deutliche Mängel, um zu erfreuen». Wir glauben jedoch, daß eine Dichtung, an der sich schon vier Generationen erbaut haben, noch weitere Geschlechter erfreuen wird und trotz des skeptischen Criticismus auch heute erfreut. Gerne sei jedoch zugegeben, daß die Widersprüche in der Zeichnung und die Mängel in der Folgerichtigkeit der Charaktere die Darstellung derselben zu schweren Aufgaben gestalten. Daß aber diese Aufgaben auch von Provinzschau Spielern befriedigend gelöst werden können, haben wir wiederholt erlebt, und die vorgestrichene Aufführung bot einen lehrreichen Beleg hiefür. Am vernünftigsten ist es wohl, wenn begabte Schauspieler ihrem eigenen Gefühle folgen, nicht durch moderne Luthaten und kühl durchklügelten charakteristischen Aufputz dem inneren Kern der Gestalten das Herzbezwingende rauben. Schiller hat ja in seiner Vertheidigungsschrift kostbare Andeutungen über die Hauptgestalten gegeben, warum daher Schiller verbessern oder verbässern? Die Hauptstütze findet ferner der denkende Schauspieler in den Schönheiten der Dichtung selbst; sie zur richtigen Zeit mit Anwendung des edlen Pathos

Gegenüber einer Meldung aus Czernowitz, daß gegen 300 Priester rumänischer Nationalität wegen Theilnahme an einer Priesterversammlung die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, ist die «Pol. Corr.» auf Grund zuverlässiger Informationen in der Lage festzustellen, daß diese Meldung den Thatsachen nicht entspricht. Es haben in einzelnen Decanaten der Bukowina gegen den Landespräsidenten gerichtete Kundgebungen griechisch-orientalischer Priester stattgefunden; da letztere in disciplinärer Hinsicht dem Chef der Landesregierung unterstehen, hatten die in Rede stehenden Kundgebungen, welche sich nach Form und Inhalt als disciplinärwidrig qualifizierten, die Einleitung einer Untersuchung zur Folge, die sich jedoch auf die Urheber der Demonstrationen, somit nur auf einige Mitglieder des griechisch-orientalischen Clerus beschränkt.

Ueber die am 14. d. M. abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird gemeldet: Im Interpellationsbuche ist eine dringende Interpellation des Abg. Gabriel Ugron in Angelegenheit des Beschlusses der österreichischen Staatsschulden-Controlcommission, und eine des Abg. Fr. Major in Angelegenheit der Theilnahme der ungarischen Abtheilung des Rothem Kreuzes am Kriege in Südafrika eingetragen. Handelsminister Hegedüs unterbreitet einen Gesetzentwurf, betreffend die Ertheilung staatlicher Begünstigungen an die vaterländische Industrie. Finanzminister Lukacs eine Gesetzesvorlage, betreffend die Verlängerung des ungarisch-kroatischen finanziellen Uebereinkommens. Franz Major begründet seine angekündigte Interpellation betreffs Theilnahme der ungarischen Abtheilung vom Rothem Kreuz in Südafrika und weist darauf hin, daß die russischen, französischen, holländischen und deutschen Vereine vom Rothem Kreuz bereits mehrere Detachement entsandten, und fragt, ob der Minister bereit sei dahin zu wirken, daß auch der ungarische Verein vom Rothem Kreuz ein Detachement absende. Hierauf begründete Gabriel Ugron auch eine Interpellation inbetreff der österr. Staatsschulden-Controlcommission. Interpellant betont, daß sich die Durchführung der Valutaregulierung allzulange verzögere und das Vertrauen zu unserer Goldvaluta durch Gerüchte erschüttert werde, welche über die in der Regulierungsaction eingetretenen Störungen im Umlaufe sind. Interpellant fragt, ob der Minister die Zeit nicht für gekommen erachte, dem Abgeordnetenhause jene Vorlagen zu unterbreiten, welche für die Vorbereitung der Errichtung der selbständigen Notenbank dienen, ferner welche Verfügungen der Minister zu treffen gedenke, um die seit Monaten herrschende Geldnoth und die Wirkungen des hohen Zinsfußes zu lindern.

Die italienische parlamentarische Session wurde am 14. d. M. von König Humbert in feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede weist unter anderem auf die Unterbrechung der parlamentarischen Thätigkeit und auf die momentanen Störungen hin und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dies nun durch die Thätigkeit des Parlamentes ausgeglichen werden wird. Die Thronrede kündigt Maßnahmen inbetreff der Aufhebung des Zwangsdomiciles und die Aenderung einiger Steuer-gesetze an, durch welche die kleinen Steuerträger möglichst entlastet werden sollen. «Italien», heißt es in der Thronrede, «blickt vertrauensvoll in die Zukunft. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten sind vortreffliche. Das Land wird von keiner Seite

bedroht, unsere auswärtige Politik wird mit der inneren Politik wetteifern, dem Lande die Entfaltung des wirtschaftlichen Gedeihens zu sichern.»

Ueber die am 14. d. M. stattgehabte Sitzung der französischen Kammer liegt folgender Bericht vor: Das Haus wie die Tribünen sind stark besetzt. Präsident Deschanel verliest zahlreiche Interpellationen. — Präsident Waldeck-Roussieu verlangt, daß sämtliche Interpellationen über allgemeine Politik der Regierung in eine einzige vereinigt werden und mit der Berathung derselben sofort begonnen werde. (Zustimmung.) Dep. Cochen (rechts) wirft der Regierung vor, sie habe, indem sie Millerand zum Mitarbeiter heranzog, den Socialisten die Thür zur Macht geöffnet. Dep. Lasies (Nationalist) tadelt in lebhafter Weise die gegen verschiedene Officiere ergriffenen Maßnahmen. Er sagt weiter, die Armee werde seit zwei Jahren angegriffen und nicht vertheidigt. Unter einer solchen Regierung sei die Disciplinlosigkeit eine Pflicht. (Widerpruch links.) Ueber Lasies wird die Censur verhängt. Kriegsminister Gallifet protestiert gegen die Ausführungen Lasies' und sagt, die Armee sei nicht berechtigt zu reden. Der Minister rechtfertigt die Maßregel gegen verschiedene Officiere. (Unterbrechung seitens der Nationalisten.) Gallifet schließt, er sei für die Disciplin der Armee verantwortlich. Er habe sich nicht mit dem zu beschäftigen, was jeder im Innern denke. (Beifall links, Lärm auf den Bänken der Nationalisten.) Dep. Cassagnac erklärt, die Begnadigung Dreyfus' sei ein Faustschlag gegen die Armee. Er wirft der Regierung vor, daß sie die Armee nicht vertheidige. Dep. Biviani erklärt, die Socialisten seien bereit, die Regierung zu unterstützen, deren Vorlagen sie als ein Minimum acceptieren. Hierauf Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Der Universitätsprofessor als Hungerkünstler.) Ueber die Verhältnisse, in denen vor ungefähr 150 Jahren die außerordentlichen Professoren in Leipzig — und wohl auch an anderen deutschen Universitäten — lebten, darüber gibt uns ein Schreiben des damaligen Prorectors der Universität Göttingen Auskunft. Gegen Ende des siebenjährigen Krieges rückte nämlich ein französisches Corps unter dem Oberbefehl eines sächsischen Prinzen vor die Stadt Göttingen. Der Prinz forderte die Stadt zur Uebergabe auf, und um die Uebergabe zu beschleunigen, schrieb er an seinen alten Bekannten, den Prorector der Universität, Professor und Hofrath Dr. Abraham Gottlieb Kästner, ihm zu Gemüthe führend, welche Schrecken durch eine Belagerung über Göttingen kämen, Bombardement und die Qualen unvermeidlicher Hungersnoth, Kästner möge daher die Stadt zur Uebergabe bestimmen. In dem Schreiben, das nach den «Hann. Geschichtsblättern» der Hofrath Kästner dem Prinzen umgehend zukommen ließ, findet sich folgende Stelle: «Was die angedrohte Aushungerung betrifft, so habe ich die Ehre gehabt, fünf Jahre lang Professor extraordinarius in Leipzig gewesen zu sein, wobei ich ein so gründliches praeludium und exercitium im Hungerleiden gemacht, daß ich keine Belagerung fürchte und für alle ein gutes Beispiel abgeben werde.»

— (Eine gemüthliche Bußübung.) Man schreibt aus der Pfalz: «Zwei Litter Neuen als Buß-

übung ist nicht schlecht, echt zeitgemäß.» So dachte der Bauer Sepp in Sulzheim, der etwas schwerhörig ist, beim großen Beichttag in den letzten Tagen, und begab sich, nachdem er in der Kirche sein pater peccavi beendet, ohne Säumen ins nahe Gasthaus, um sofort seiner Bußpflicht zu genügen. In frommer Betrachtung saß er in einer Ecke des Nebenzimmers und oblag ohne Murren seinem Bußwerke, als plötzlich eine Stimme im Hause laut sich vernehmen ließ. Die Thür flog rasch auf und herein trat sein Weib, das ihn ob seines sträflichen Wandelns mit Vorwürfen überschüttete. «Laß mich in Ruhe», rief ihr der eifrige Büsser entrüstet zu, «habere mit dem Herrn Pfarrer. Er hat mir heute zwei Litter Neuen zur Bußpflicht gemacht.» Ob dieser neuen Bußart mißtrauisch, zieht unsere tapfere Hausfrau Erkundigung ein und es ergibt sich zur allgemeinen Heiterkeit, daß die Bußübung lautet: «Zwei Vitaneien!»

— (Tod eines Banditenchefs.) Der Banditenchef Moriani, der schon seit Jahren Mittelitalien brandschakte, hatte mit der Tochter eines Pächters bei Biombino ein Verhältnis angetnüpft, die er auch heiraten wollte. Am Freitag besuchte er wieder seine Geliebte. Aus Vorsicht hatte er jedoch einen seiner Leute vor dem Hause als Schildwache zurückgelassen. Da nahen nun zwei Carabinieri, worauf die Schildwache einen Alarmschuß abgab, den aber Moriani nicht beachtete. Gleich darauf betraten die Carabinieri die Wohnung. Nun wollte Moriani schnell nach seiner Flinte greifen, aber es war schon zu spät. Ein Schuß aus dem Gewehre eines der Carabinieri hatte den Banditen niedergestreckt. Sterbend sank er in die Arme seiner Geliebten und hauchte seinen Geist aus.

— (Geistesgegenwart.) Eine aufregende Scene spielte sich neulich abends auf dem Bahnhofe Point du Jour in Paris ab. Ein Pariser Kapellmeister begleitete zwei Freunde zu der erwähnten Bahnstation. Während die Herren plaudernd auf dem Bahnsteige standen, sahen sie, wie sich ein Bahnarbeiter, der auf dem Geleise auf der Brücke zu thun hatte und die Ankunft eines die Station passierenden Schnellzuges zu spät bemerkt haben mochte, eiligst in Sicherheit zu bringen suchte. Als er die Plattform fast erreicht hatte, stolperte er und fiel quer über den Schienenstrang. Die in nur wenig verlangsamtem Tempo heranbrausende Maschine des Zuges war kaum zwanzig Schritte entfernt. In diesem Augenblicke der höchsten Gefahr sprang der Musiker hinzu und den vor Entsetzen wie eine unbewegliche Masse daliegenden Menschen mit kräftiger Hand emporreißend und mit ihm sich an das Brückengeländer klammernd, war das Werk weniger Secunden. Im nächsten Augenblicke raste der Zug an ihnen vorüber. Dem heldenmüthigen Retter wurden von allen Seiten begeisterte Huldigungen dargebracht.

— (Unangenehme und unangenehme Erinnerungen.) Ueber die Erinnerungsfähigkeit von Kindern und Erwachsenen hat der amerikanische Psychologe Colegrove nach einem Berichte der «Zeitschrift für Physiologie und Psychologie der Sinnesorgane» durch Aussendung eines Fragebogens mit vierzehn Fragen interessantes Material gesammelt. Im ganzen liefen freilich nicht immer zuverlässige — 1658 schriftliche Antworten ein. Die ältesten Erinnerungen gehen schon bis auf das erste Lebensjahr zurück. Ueber die größere und geringere Lebhaftigkeit von angenehmen und unangenehmen Erinnerungen bei Weißen, Indianern und Negern (Männern und Frauen) stellt Colegrove acht

aufgethürmt lagen die Guirlanden da, aus deren dunklem Grün farbenprächtige Georginen und Asters herausschleuchteten.

«Ach, ich freue mich so, daß der junge Herr nach Hause kommt!» sagte ein dralles junges Mädchen mit rothen Wangen und lachenden Augen.

«Warum denn? Was geht das dich an? Nach dir wird er nicht sehen!» brummte eine andere.

«Das weiß ich wohl,» erwiderte die erste und strich ihre Schürze glatt, «und ich will das ja auch gar nicht; aber ich denke, das Leben hier wird doch viel lustiger werden, wenn er da ist!»

«Lustig hin, lustig her!» lautete die Entgegnung.

«Hilf mir lieber die Kränze hinaustragen!»

Die Rothwangige griff tapfer zu und folgte der voranschreitenden Freundin nach dem Hofe.

Nun wurde erst unter Marty Kartschentos Leitung das Thor geschmückt und dann das Schloß.

«Wie hübsch sich alles ausnimmt!» sagte Gräfin Deljanow und trat, Innas Hand in der ihren haltend, zu den Leuten, als die Arbeit vollendet war. «Weil ihr so fleißig gewesen seid, sollt ihr morgen auch einen Festtag haben. Der alte Trofim aus dem Dorfe kann euch abends hinter der Scheune zum Tanze aufspielen, und Wassil Semenuwitsch wird dafür sorgen, daß ihr etwas Gutes zu essen und zu trinken bekommt.»

Martha Petrowna lächelte zufrieden, als ihr Blick nur freudestrahrende Gesichter traf. Sie fühlte sich in dem Gedanken, den geliebten Sohn bald in die Arme schließen zu können, so glücklich, daß sie auch um sich her alles glücklich zu sehen wünschte.

**Windkinder.**

Roman von G. Rast.

(21. Fortsetzung.)

«Warum denn? Sie hat ein mitleidiges Herz, das erklärt alles! Doch ich muß fort.» Er erhob sich und reichte Martha Petrowna die Hand; dann wandte er sich an Inna. «Kommst du mit, Fräulein Sonnenschein?»

«Wenn du es gern siehst, Dunkelchen!» antwortete sie.

«Aber natürlich!» rief Peter Petrowitsch, und so stiegen sie denn miteinander plaudernd und scherzend die breite Treppe hinab und verließen nach der Hofseite zu das Schloß.

Oben durchmaß Gräfin Deljanow unablässig mit hastigen Schritten den Salon.

«Wie, wenn es wirklich so käme, wie Peter Petrowitsch sagt?» murmelte sie unruhig. «Wenn Dofia den Sohn, der so lange fern war, mir nicht näher bringt, sondern ihn mir ganz nimmt? Und mehr noch: wenn sie, die gefeierte Schönheit, ihn nicht vollkommen glücklich machte, was dann — was dann erst?»

**VIII.**

Es war ein paar Wochen später an einem milden Sommerabend. In der Scheune waren die Mädchen soeben mit dem Binden der Kränze fertig geworden, mit welchen das Schloß zum Empfange der Gäste festlich geschmückt werden sollte. Hoch-

Die Darstellung des Haupthelden der Dichtung, Posa, bot Herrn Hubel Gelegenheit, seine schöne Begabung in günstiger Weise zu erheben. Sein Posa vereinigte Leidenschaft mit echter Empfindung und wußte daher die Theilnahme zu fesseln. Wir wollen nicht mit den Freiheiten allzuscharf zu Gerichte gehen, die sich Herr Hubel mit den Schiller'schen Versen gestattete, abgleich derlei Fehler nicht unumgänglich nöthig sind.

Fräulein Kleiber war in äußerer Erscheinung und Sprechweise als Königin voll Anmuth und Frauenwürde; sie wußte die hohe Dulderin rührend zu gestalten; ihr Spiel war natürlich und herzengewarm. In charakteristischer Weise verkörperte Fräulein Kadlé die intrigante Eholi. Die Verführungsscene gelangte zu packender Wirkung, und den Monolog sprach Fräulein Kadlé mit leidenschaftlichem, schönem Pathos. Die gewaltige Gestalt des Königs gab Herr Wilhelm im ganzen zu gemüthlich, aber immerhin verdienstvoll. Die königliche Würde darf freilich auch in den Momenten der Leidenschaft nicht fallen gelassen werden. Herr Werner war als Alba, wenn er auch nicht überzeugend wirkte, der stets gewissenhafte Schauspieler, und auch seiner Regie läßt sich nur Lobenswerthes nachsagen.

Ein schwerer Fehler, der die dichterische Feinheit des Austrittes Philipps mit seinem dreijährigen Töchterchen zerstörte, war's, letzteres durch die Naive darstellen zu lassen. Die gänzliche Streichung der monumentalen Gestalt des Großinquisitors wäre zu vermeiden gewesen. — Die Darsteller wurden nach jedem Actschlusse durch stürmischen Beifall geehrt. J.

graphisch darstellende Curventafeln auf. Danach scheinen die angenehmen Erinnerungen doch besser im Gedächtnisse behalten zu werden. Eine Ausnahme machen nur die Regier. Merkwürdigerweise ist bei allen das 18. Lebensjahr der alle anderen Perioden weit überragende Culminationspunkt der angenehmen Erinnerungen. Die Kinder riefen sich von allen Unterrichtsgegenständen am liebsten Geschichte ins Gedächtnis zurück, dann Geographie, Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch. In der Lectüre hatten sie Robinson Crusoe und die Märchen von Grimm am besten im Gedächtnis behalten.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

**\*(Belohnung.)\*** Die k. k. Landesregierung hat dem Franz Sterle, Dienstmann in Laibach, Schießgasse Nr. 5, für die von ihm bewirkte Rettung der Ludmilla Potocar aus dem Flammentode in Anerkennung des von dem Genannten bei diesem Anlasse an den Tag gelegten muthvollen Verhaltens eine Belohnung von 15 fl. zuerkannt.

**— (Neue Gendarmerieposten)** wurden laut eines in der gestrigen «Wiener Zeitung» enthaltenen Ausweises u. a. aufgestellt im Bereiche des Landesgendarmeriecommandos Nr. 12: zu Steinitz ad Waitisch, Bezirkshauptmannschaft Laibach; zu St. Bartholä, Bezirkshauptmannschaft Gurktal; dann zu Podzemelj und zu Dragatsch, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl.

**— (Die Erweiterung der Landwehrkaserne.)** Laibach wird ein Landwehr-Infanterie-Regiment erhalten, und die Unterbringung desselben wird in der erweiterten Landwehrkaserne stattfinden. Die zur Erweiterung der Landwehrkaserne nöthigen Bauarbeiten sollen inbälde in Angriff genommen werden, nachdem die Baugründe hiesfür bereits vor drei Jahren käuflich erworben wurden. Die Pläne sind bereits verfaßt und behördlicherseits genehmigt; deren Ausführung wartet nur noch auf die nächste Bauperiode. Die neuen Objecte werden an den Ackerparzellen längs des Grubercanals errichtet werden und sich an das jetzige Gebäude anschließen.

**— (Das Taubstummeninstitut in Udmat.)** Das zweistöckige, mit zwei Seitentracten versehene Gebäude ist im Rohbaue vollendet und unter Dach gebracht. Im Frühjahr werden an demselben die Verputzungsarbeiten, die Einrichtung der einzelnen Räume und zur Sommerzeit dessen Eröffnung und Benützung erfolgen. Rings um das Gebäude erstreckt sich ein geräumiger Garten, welcher für Institutszwecke verwendet und durch ein Eisengitter eingefriedet werden soll.

**— (Reconstructionsarbeiten.)** Dieselben wurden in der ehemaligen bürgerlichen Kaserne in der Kirchengasse (Nr. 21) theilweise bereits durchgeführt. Dasselbst wird der zweite städtische Slov. Kindergarten untergebracht werden. Die ehemaligen «Massenquartiere» werden in passende mittelgroße Wohnungen umgewandelt, denn in solchen ist Laibach noch immer sehr arm.

**— (Parcellierung der Brühlwiesen.)** Wie wir vernehmen, werden an der Brühl noch etliche Wiesen parcelliert und zu Baugründen verkauft werden. Die daseibst errichtete neue Straße von der Karstädterstraße bis zum Laibachflusse wurde bereits dem Verkehr übergeben.

**— (Die Messarbeiten für die elektrische Straßenbahn)** werden in unserer Stadt

«Nun, habe ich nicht recht, wenn ich sage, daß es lustiger hier zugehen wird, sobald der junge Herr herkommt?» raunte die Rothwangige ihrer Freundin zu.

«Ach, was! Lustig hin, lustig her!» knurrte diese verdrießlich; dabei überlegte sie aber in Gedanken, wie sie sich zum Feste kleiden müsse, um alle anderen auszustechen.

Als Inna der Gräfin gute Nacht gesagt hatte, wanderte sie noch eine Weile im Garten umher. Die Beete prangten im Schmucke schönfarbiger Herbstblumen. Sie und da saßen auch noch ein paar Rosen am Strauch, die dem Entblättern nahe waren, und Knospen, denen man es ansah, daß sie nicht mehr zum Entfalten kommen würden. Die Luft war weich, am Himmel flammten unzählige Sterne, und das bläuliche Licht des Mondes überflutete Weg und Steg. Die Bäume im Parke, der sich an den Garten anschloß, schienen zu schlummern; nur ab und zu erschauerten sie leise unter dem sanften Kuß des Nachtwindes.

«Wie Gregor Gregorowitsch wohl aussehen mag?», dachte Inna, und ihr Blick irrte über die Häupter der Blumen hinweg. «Ob er so klein und stark ist wie Onkelchen Peter Petrowitsch, oder so dürr wie Nikolaius Michailowitsch? Und Dofia Antonowna?»

Es fiel ihr plötzlich ein, heute von Paraffa gehört zu haben, daß der junge Herr sich jedenfalls mit Comtesse Baranow verloben würde, und sie sprang munter dem Gärtnerhäuschen zu, um Aglaja Nikolajewna das Gehörte mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

durch Organe der Firma Siemens & Halske eifrig durchgeführt und dürften im ganzen noch etliche Wochen in Anspruch nehmen. In den letzten drei Tagen wurden der Jakobspatz, der Alte Markt, der Rathhausplatz, Bodnikplatz und die Polanastraße vermessen. Es soll auch die Abführung einiger Objecte geplant sein.

**— (Befähigungsnachweis für die Aufstellung von Blitzableitern.)** Die oberösterreichische Landwirtschafts-Gesellschaft hat einen «Verband zur Unterstützung von Landwirten behufs Errichtung von Blitzableitern» ins Leben gerufen. Am 5. v. M. beschloß der Centralausschuß dieser Gesellschaft auf Antrag des Herrn Ph. Bertheimer, das Handelsministerium zu ersuchen, die Anfertigung, Aufstellung und Prüfung von Blitzableitern unter diejenigen Gewerbe aufzunehmen zu wollen, für welche ein Befähigungsnachweis zu erbringen ist. Die Anfertigung und Aufstellung von Blitzableitern erfordert vielfache Kenntnisse, und schlecht construierte Blitzableiter haben große Gefahr für die Gebäude zur Folge, vor der sich die Besitzer meist nicht schützen können, da ihnen das Verständnis mangelt, über die Güte der Blitzableiter zu urtheilen. Erst durch die Erbringung des Befähigungsnachweises erlangen die nicht fachverständigen Gebäudebesitzer einige Sicherheit, vor Aufstellung schlecht construirter Blitzableiter bewahrt zu werden.

**— (Der Elektromotograph.)** Eine neue Erfindung von Edison, der Elektromotograph, wird im Pariser «Electricien» zum erstenmale ausführlich beschrieben. Der Elektromotograph hat den Zweck, in einem Telephon die Tonstärke so zu erhöhen, daß das gesprochene Wort oder die anderen vermittelten Töne von einer großen Zahl von Personen gleichzeitig gehört werden können. Der Elektromotograph erscheint nach der Beschreibung als ein so einfacher Apparat, daß er zweifellos eine große Verbreitung finden wird.

**— (Thaumograph.)** Im Casino-Glaspalace wird seit gestern eine neue Serie von beweglichen Bildern vorgeführt. Allen Freunden derartiger Productionen sei das Unternehmen bestens anempfohlen, denn die Photographien sind hübsch, lebensvoll und entbehren auch nicht des heiteren Momentes.

**— (Ein Irresinniger.)** Der kürzlich im Hotel «Moy» irrsinnig gewordene Oberlieutenant Stanislaus Lukan ist aus der Irrenanstalt zu Stenjevac in Kroatien geflüchtet. Ein Anstaltsarzt kam von dort hier an, um den Oberlieutenant nach Stenjevac zurückzuführen.

**— (Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 5. bis zum 11. October kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Typhus 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 5 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1, Diphtheritis 4, Scharfblattern 1 und Röttheln 2 Fälle.

**— (Aus Krainburg)** geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Nachricht zu, daß unter den Kindern noch immer die Masern ausgebreitet sind. Dieselben halten ihren Umzug im Bezirke wie in den Jahren 1892 und 1893, fordern aber wenig Opfer, indem sich ihr Verlauf schnell und milde abwickelt. Wegen plötzlichen Auftretens und rapider Ausbreitung mußten bisher die Volksschulen in Predasfel und Retece auf die Dauer von zwei bis drei Wochen geschlossen werden. Gegenwärtig herrscht diese Krankheit epidemisch noch in den Gemeinden Naklas, Neumarkt, Altlack, Bischofsack und Predasfel. Allenfalls stehen die Kranken in ärztlicher Beobachtung und Behandlung; zumeist aber wird ärztlicher Rath gar nicht in Anspruch genommen, weil die Bevölkerung der Ansicht halbt, die Masern seien eine gutartige Kinderkrankheit, welche jedes Kind ausnahmslos einmal überstehen müsse. Die Zahl sämmtlicher gegenwärtig masernkranken Kinder beläuft sich noch auf 110.

**— (Neuwahl in den Ortsschulrath Töpliz-Sagor.)** Bei der am 11. d. M. in der Gemeindefanzlei zu Sagor stattgehabten Neuwahl des Ortsschulrathes Töpliz-Sagor wurden die bisherigen Mitglieder, und zwar die Herren: Richard Mihelcic, Handelsmann in Töpliz; Michael Morscher, Districtsarzt und Gemeindevorsteher in Sagor, und Martin Bukovc, Realitätenbesitzer in Töpliz, wiedergewählt. Dieselben lehnten jedoch eine Wiederwahl einstimmig ab, und es wurden an Stelle derselben die Herren: Ferdinand Schüller, Werkbeamter in Töpliz; Alois Walla, Werkcaffier in Töpliz, und Johann Dmerju, Handelsmann in Vole, zu Mitgliedern des Ortsschulrathes, und die Herren: Josef Milac, Handelsmann in Sagor, und Peter Stempischigg, Werkmeister in Töpliz, zu Ersatzmännern gewählt.

**— (Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einwohner) wurden im dritten Quartale des laufenden Jahres 68 Ehen geschlossen und 479 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 334, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 37, im ersten Jahre 91, bis zu 5 Jahren 173, von 5 bis zu 15 Jahren 8, von 15 bis zu 30 Jahren 17, von

30 bis zu 50 Jahren 33, von 50 bis zu 70 Jahren 49, über 70 Jahre 54. Todesursachen waren: bei 6 angeborene Lebensschwäche, bei 34 Tuberculose, bei 5 Lungenentzündung, bei 5 Diphtheritis, bei 4 Keuchhusten, bei 5 Masern, bei 7 Dysenterie, bei 2 Cholera infantum, bei 8 Gehirnschlagfluß, bei 8 organischer Herzfehler, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen. Selbstmord ereignete sich einer, dagegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor.

**— (Zum Fremdenverkehr in Krain.)** In der heurigen Frühjahr- und Sommerszeit sind im Touristenhause am Wocheiner-See 141 Parteien, und zwar 99 männliche, 57 weibliche, zusammen 156 fremde Personen eingetroffen. Von denselben waren 65 aus Krain, 40 aus anderen österreichischen Provinzen, 10 aus den Ländern der ungarischen Krone, 30 aus Deutschland, 2 aus England, 1 aus Rußland, 1 aus Amerika und 7 aus verschiedenen anderen Ländern. Von diesen Fremden verblieben dortselbst 80 bis 3 Tage, 22 bis 7 Tage, 15 bis 14 Tage, 20 bis 3 Wochen, 5 bis 4 Wochen, 7 bis 5 Wochen, 1 bis 6 Wochen und 6 über 6 Wochen. Auf dem dortigen See stehen 8 Schiffe den Fremden zur Verfügung. — Wocheiner-Feistritz zählte heuer 28 fremde Parteien, und zwar 40 männliche, 27 weibliche, zusammen 67 Personen; darunter waren 7 aus Krain, 41 aus anderen österreichischen Provinzen, 1 aus Ungarn und 18 aus Deutschland. Die meisten waren Touristen, welche nur bis 3 Tage im genannten Orte verblieben, 3 verweilten dort bis 7 Tage, 2 bis 14 Tage und 1 bis 3 Wochen. 60 aus Wocheiner-Feistritz unternommene Gebirgstouren zählten im ganzen 120 Personen.

**— (Ernte-Ergebnisse im Verwaltungsbezirke Littai.)** Im Jahre 1899 waren im politischen Bezirke Littai Wärme und Nässe abnormal. Infolgedessen war die Blütezeit für Getreide, Obst und Wein sehr ungünstig, weshalb auch alle Getreidegattungen ohne Ausnahme nur mittelmäßig geriethen. Sehr gute Erträge lieferte nur das Frühheu, während Spätheu ob der anhaltenden Dürre minder gerieth. Die Futtergewächse geriethen sehr gut; namentlich die Erbsen ergaben eine reiche Ernte im ganzen Bezirke, was für die Ueberwinterung von Mensch und Vieh immerhin von nennenswerthem Belange ist. Von den Hülsenfrüchten haben Fisoln ob der anhaltenden Dürre im Spätsommer stark gelitten, weshalb die Ernte derselben mindergut zu nennen ist. Ebenso wurde der Mais in seiner Entwicklung durch die Dürre stark beeinträchtigt; in manchen Gegenden mußte derselbe vorzeitig als Viehfutter verwendet werden. Das Ertragnis des Weizens, welcher übrigens im hiesigen Bezirke nur stellenweise angebaut wird, war ein schlechtes, da auch auf diese Frucht in der Blütezeit Fröste und in der Reifezeit Dürre nachhaltig einwirkten. Der Ertrag an Kraut ist minder gut, ebenso sind die Rüben, von den ungünstigen Witterungsverhältnissen beeinflusst, sehr schlecht. Recht schlecht fiel die Döflernte aus, da sie hauptsächlich durch die Frühjahrsfröste geschädigt wurde. Im Monate März waren die Obstbäume bereits in Saft und litten durch den Ende März eingetretenen empfindlichen Nachwinter außerordentlich, so daß nur in einzelnen geschützten Gegenden ein minimaler Ertrag erzielt wurde. Die Kirchengenernte, welche bei gutem Ausfall namentlich in einigen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Littai dem Landmann ein schönes Geld einbringt, war heuer sehr schlecht, woran ebenfalls die Frühjahrsfröste die Hauptschuld trugen. Durch die Frühjahrsfröste wurden auch die Reben sehr ungünstig beeinflusst, und da in den Weingärten auch das Oidium, auf dessen Bekämpfung noch die wenigsten gefast waren, stark auftrat, so fiel auch die Weinleseung quantitativ und qualitativ sehr schlecht aus. Am 22. Mai wurden einige Theile der Ortsgemeinden Trebelev des Littai Gerichtsbezirkes und Debendol, Leskovec, Mulau, Obergurk und Stockendorf des Sitticher Gerichtsbezirkes durch den Hagel sehr stark geschädigt, wodurch das Wintergetreide, das Frühfutter und die Fisoln total vernichtet wurden. Unter die Nothleidendsten wurde eine Staatshilfe von 3000 fl. vertheilt. Die Lage eines großen Theiles der Bevölkerung in den aufgezählten Gemeinden ist eine trostlose, so daß ein Nothstand unausbleiblich ist. Die gegen den Hagelschlag errichteten Schießstationen in den mit Weinrebculturen bepflanzten Gegenden der Gemeinden Morautsch und Billichberg bewährten sich sehr gut, denn die erwähnten Gemeinden, welche in früheren Jahren von Hagelschlägen sehr stark litten, blieben heuer davon gänzlich verschont.

**— (Unfall.)** Am 6. d. M. fuhr, wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, der Besitzer Stefan Plemelj aus Seebach von Buchheim durch Unter-Göriach nach Hause. Bei dieser Gelegenheit wurde er infolge schnellenfahrens an einer scharfen Biegung aus dem leeren Wagen geschleudert und an der Stirn derart verletzt, daß er bewegungslos liegen blieb. Plemelj zog sich nach ärztlichem Ausspruche eine Gehirnerschütterung zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**— (Unfall.)** Als am 13. d. M. abends der vom Jahrmärkte in St. Martin bei Littai nach Hause fahrende Grundbesitzer und Ueberhändler Johann Pregelj von

Berneß, Gemeinde Sötitisch, mit seinem Wagen vor die in Grazdorf bei Littai den Uebergang über das Bahngelände sperrenden Wegrammen anlangte, wurde sein Pferd infolge Herannahens eines Lastenzuges plötzlich scheu. Pregelj wollte dasselbe zurückhalten, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er sich den rechten Fuß brach. Der rasch an der Unglücksstelle erschienene Districtsarzt Herr Dr. Joh. Premrov legte dem Verunglückten einen Gipsverband an und veranlaßte die Ueberführung desselben in dessen Domicil. — ik.

— (Effecten-Umsatzsteuer.) Die gestrige «Wiener Zeitung» publiciert eine Verordnung des Finanzministeriums vom 27. October 1899, betreffend die Festsetzung der Schlusseinheiten der an den inländischen Börsen Wien, Prag und Triest notierten Effecten als Grundlage für die Bemessung der Effecten-Umsatzsteuer. Bei dem krainischen Anlehen vom Jahre 1888 beträgt ein einfacher Schluss 5000 fl. Nominale, bei dem Laibacher Prämien-Anlehen 25 Stück.

— (Vom Sternschnuppenfalle.) Alle, die heute nachts den Großgallenberg oder andere höher gelegene Punkte im Oberlande bestiegen, um den Leonidenfall zu bewundern, sahen sich in ihren Erwartungen gründlich getäuscht, da das sehnüchlich erwartete Naturschauspiel trotz der Klarheit des Himmels und Nebelfreiheit nicht sichtbar wurde. — Die Besucher des Großgallenberges beobachteten um 3 Uhr Morgens ein großes Schadenfeuer in der Richtung gegen Bischoflack. — Wie man uns von einer anderen Seite mittheilt, haben sich etwa 20 Herren mit dem Mitternachtszuge nach Radmannsdorf begeben, um dortselbst ihre Beobachtungen anzustellen. Trotz der empfindlichen Kälte harrte die Gesellschaft tapfer aus, um endlich durch den Anblick von — zwei Sternschnuppen belohnt zu werden. Mißmuthig begaben sich endlich die Herren in die Restauration Hirschmann, woselbst sie bei vortrefflicher Bedienung wenigstens theilweise für die ausgestandenen Unbilden entschädigt wurden. Mit dem Frühzuge kehrte die Expedition endlich wohlbehalten nach Laibach zurück.

— (Zimmerfeuer.) Am 15. d. M. vormittags brach im Wohnzimmer des Malers Pintar in Rudolfswert ein Zimmerfeuer aus, welches rasch die Betten, Tischtücher und Vorhänge ergriff und nur durch rechtzeitiges Einschreiten der Nachbarn und Passanten, welche die drohende Gefahr wahrten, erstickt wurde. Das Feuer soll durch das vierjährige Söhnchen des Pintar, das mit Bündelhölzchen spielte, verursacht worden sein. — e.

\* (Selbstmord.) Am 10. d. M. circa halb 5 Uhr nachmittags hat sich auf der nach Laibach führenden Reichsstraße in der Nähe der Ortschaft Unterloitsch ein unbekannter, ungefähr 25 bis 30 Jahre alter Mann angeichts einiger Leute, die auch diesen Weg passierten, mittelst eines Schusses aus einem sechsläufigen Revolver entleibt. Bei Durchsuchung der Leiche wurden nebst dem Gelbbetrage von 1 fl. 49 kr. ein vom Stadtmagistrate Triest ausgestellter, auf Peter (Pietro) Uršič, Uhrmacher, lautender Gewerbeschein und eine Visitenkarte mit dem Namen Pietro Uršič, Orologiajo (Uhrmacher), Via Solitario Nr. 5, II. piano, vorgefunden, was vermuthen läßt, daß der Selbstmörder der Träger dieses Namens war. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Unterloitsch überführt. Die Erhebungen über die Identität des Selbstmörders mit Peter Uršič werden gepflogen. — r.

— (Ein mysteriöser Selbstmord.) Am 15. d. M. kam der Besitzer Franz Francić von Katež nach Rudolfswert mit der Anzeige, daß sich dessen 20 Jahre alte Frau Anna in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. mittelst einer einläufigen Pistole erschossen habe. Der Ehegatte gibt an, seine Frau habe mit dem zweijährigen Kinde in einem anderen Gemache geschlafen. Kurz vor Mitternacht habe er sich dahin begeben und habe dieselbe todt, das lebende, mit Blut bespritzte Kind in ihren Armen haltend, aufgefunden. Eine Detonation behauptet Francić nicht gehört zu haben. Den Abend zuvor soll seine Frau mit ihrer im Hause lebenden Schwiegermutter in einen Wortwechsel gerathen sein. Woher sich die Selbstmörderin die Mordwaffe verschaffte, sei ihm nicht bekannt; er selbst hätte eine solche nie besessen. — e.

\* (Verhaftung wegen Todtschlages.) Am 12. d. M. gegen halb 11 Uhr nachts wurde durch den Besitzersohn Anton Stefulja von Unter-Prapreče auf der Reichsstraße bei dem Brunnen des Besitzers Martin Wewer in Lukowitz ein Leichnam männlichen Geschlechtes, auf dem Bauche liegend, mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Die hievon sofort verständigte Gendarmerie agnoscierte in dem Getödteten den bei obgenanntem Besitzer bediensteten Josef Korozec aus Laak, politischer Bezirk Stein, und erhob, daß derselbe und der ebenfalls bei Wewer bedienstete Knecht Lukas Borina am gleichen Abende bis 10 Uhr im Gasthause des Josef Bevc in Lukowitz gezech hatten, sich miteinander entfernten und auf dem Heimwege wegen einer Liebesaffaire in Streit gerathen waren. Nach längerem Suchen wurde Borina auf einem Wewer'schen Heuboden versteckt aufgefunden. Derselbe ist geständig, die That mit einem krummen Taschenmesser verübt zu haben. Borina wurde verhaftet

und dem k. k. Bezirksgericht in Egg eingeliefert, während der Leichnam des Korozec in die Todtenkammer überführt wurde. — r.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 12. d. M. wurden sechzehn Personen verhaftet, und zwar dreizehn wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Verbrechen der gefährlichen Drohung, eine wegen Diebstahls und eine wegen Herumstreifens. — Am 13. d. M. wurden zwei Personen in Haft genommen, und zwar eine wegen Bettelns von Haus zu Haus und eine wegen Excesses. — r.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (Deutsche Bühne.) Die hübsche Operette «Der Vice-Admiral» hat merkwürdigerweise in Laibach nie richtiges Glück gehabt, obgleich sie größeren Anwerth besitzt, als so manches jüngere Werk der leichten Kunstgattung. Eine Reihe leichtflüssiger Melodien umschmeichelt den Zuhörer, das Orchester ist recht charakteristisch gehalten, und auch das Libretto darf den Vergleich mit anderen Erzeugnissen des höheren Operettenblöbfinnes nicht scheuen. Das Vorurtheil, welches gegen den «Vice-Admiral» im allgemeinen herrscht, scheint also nicht gerechtfertigt, doch wäre es eine undankbare Aufgabe, dagegen anzukämpfen. Das alte Vorurtheil fand auch gestern in dem schwachen Besuche Ausdruck, obgleich das Werk selbst mit Wohlgefallen und die Hauptnummern desselben mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Mit Ausnahme der holprigen Prosa, die unangenehme Stockungen zur Folge hatte, ein Uebelstand, der heuer den meisten Operetten anhaftet, nahm die Vorstellung einen befriedigenden Verlauf. Sehr wacker hält sich das Orchester unter dem neuen Dirigenten Herrn Hildebrand; die Aufgabe desselben ist bei der pikant ausgearbeiteten Instrumentation immerhin eine schwierigere. Auch die Glanznummern der Operette gelangten zu guter Wirkung. Insbesondere errang Herr Director Dietrich mit den geschmackvoll gesungenen Liedern und einer willkommenen Einlage großen Beifall. Fräulein Hesse stattete die Gilba schauspielerisch und gefänglich mit gewinnender Anmuth aus, Herr Hertl führte die bedeutende Partie des Puntto mit lobenswerthem Eifer gelungen durch, Herr Swoboda war als Graf de Mira-Flores gut am Platze, die Fräulein Rangl und May sahen nett aus und boten hübsche Leistungen. Mit bekannter draßlicher Komik charakterisierte Fräulein Perlinger die schneidige Seemannswitwe und erweckte stürmische Heiterkeit. Die richtige Operettenstimmung kam freilich nicht zum Durchbruche; dazu bedarf es auch besser besuchter Häuser. J.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Für Sonntag den 19. d. M. wird Shakespeares «Sommernachtstraum», Musik von Mendelssohn-Bartholdy, vorbereitet. Die Aufnahme dieser herrlichen Dichtung in den Spielplan wird gewiss allgemein lebhaftester Zustimmung begegnen. Die Inszenierung des Werkes, welches mit ungenöhnlicher Pracht gänzlich neu ausgestattet wird, ist in die Hände des Oberregisseurs Herrn Werner gelegt. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um der Dichtung eine würdige Darbietung zu sichern.

— (Kammermusik-Abend.) Samstag den 18. November abends um halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der erste Kammermusik-Abend statt. Derselbe wird veranstaltet von den Herren: Hans Gerstner, Violino I; Dr. Rudolf Sajovic, Violino II; Heinrich Wettach, Viola; Adalbert Syrinek, Violoncello, und Josef Böhrer, Pianoforte. — Vortragsordnung: 1.) Karl Ditters von Dittersdorf: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in Es-dur (Allegro, Menuetto non troppo presto, Finale.) 2.) Ludw. van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 59 in F-dur (Allegro, Allegretto vivace e sempre scherzando, Molto Adagio e mesto, Allegro [Theme Russe]). 3.) Robert Rahn: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, op. 30 in A-moll (Allegro energico, Larghetto, Allegretto grazioso, Vivace ma non troppo und Allegro molto. (Erste Aufführung in Laibach.)

— (Das Concert des Bologneser Streichquartettes) findet Freitag den 24. d. M. in der Tonhalle statt. Das Programm besteht aus dem Mozart'schen Streichquartett D-dur, der Romanze und dem Allegretto aus dem Streichquartett C-moll von Brahms (op. 51 Nr. 1) und aus dem umfangreichen Beethoven'schen Streichquartett Cis-moll (op. 131). Karten sind schon jetzt in der Musikalienhandlung von D. Fischer zu haben.

— («Laibacher Schulzeitung».) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Wertspruch von Luther. 2.) Kreis-schulinspectoren? 3.) F. Hintner: Im Zeichen Goethes (Fortsetzung). 4.) A. Weinlich: Die Schreibmaschine. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Rundschau. 7.) Mannigfaltiges. 8.) Mittheilung. 9.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau. 10.) Amtliche Lehrstellenausschreibungen.

**Neueste Nachrichten.**

**Gemeinsamer Ministerrath.**

(Original-Telegramm.)

Budapest, 15. November. (Meldung des ungarischen Tel.-Corresp.-B.) Heute nachmittags um

2 Uhr hat unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerconferenz stattgefunden, an welcher die gemeinsamen Minister Goluchowski, Krieghammer und Kallay, ferner der Vorsitzende im Ministerrath Graf Clary, Ministerpräsident v. Szell, der Leiter des österr. Finanzministeriums Dr. v. Kriaziolucki, Finanzminister Lutacs sowie die Landesvertheidigungsminister Welfersheim und Fejervary theilnahmen. Den Gegenstand der Berathung bildete die definitive Feststellung des gemeinsamen Voranschlags. Wie verlautet, ist die Einberufung der Delegationen für den 30. November festgesetzt worden. Graf Clary und Dr. v. Kriaziolucki haben mit dem Ministerpräsidenten v. Szell und dem Finanzminister Lutacs im Laufe des Tages längere Zeit conferiert. — Die gemeinsamen Minister sowie Landesvertheidigungsminister Welfersheim sind heute abends nach Wien abgereist, während Graf Clary und Dr. v. Kriaziolucki noch hier verblieben. Graf Goluchowski sowie Landesvertheidigungsminister Welfersheim wurden heute nachmittags vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

**Die Quotendeputationen.**

(Original-Telegramme.)

Wien, 15. November. Das Präsidium der österreichischen Quotendeputation veröffentlicht folgendes Communiqué: Ueber die Vorgänge im Schoße der Quotendeputation sind in den Blättern vom letzten Dienstag zum Theil unrichtige, zum Theil solche Mittheilungen verbreitet worden, die auf die Absicht einer einseitig tendenziösen Darstellung schließen lassen könnten. In dieser Beziehung kann nur auf den Inhalt des von der ungarischen Regniculardeputation notificierten Beschlusses der österreichischen Deputation hingewiesen werden. Dieser in den Blättern ohnehin mitgetheilte, und zwar mit Stimmenteinhelligkeit gefasste Beschluß der österreichischen Deputation geht dahin, daß dieselbe nach der von österreichischer Seite wiederholt abgegebenen Erklärung auf einen Vorschlag, der sich zwischen 35 und 33 bezüglich der Quote bewegen würde, nicht in der Lage wäre, einzugehen. Nachdem die Verhandlungen ganz vertraulich geführt werden, erscheine die erwähnte Mittheilung, namentlich insoferne sie Mittheilungen einzelner Deputationsmitglieder betreffe, als auf Combination beruhend.

**Ziehungen.**

(Original-Telegramm.)

Budapest, 15. November. Ziehung der ungarischen Prämienlose: 150.000 fl. gewinnt Serie 356 Nr. 35, 10.000 fl. gewinnt Serie 951 Nr. 50, 5000 fl. gewinnt Serie 2366 Nr. 24, je 1000 fl. gewinnen: Serie 2366 Nr. 36, Serie 4013 Nr. 27, Serie 5972 Nr. 12 und Serie 5972 Nr. 49.

**Ungarisches Abgeordnetenhause.**

(Original-Telegramm.)

Budapest, 15. November. (Meldung des ungarischen Tel.-Corr.-B.) Abg. Buzath stellt an den Minister des Innern die Anfrage, ob dieser Kenntnis davon habe, daß die aus Rußland vertriebenen Juden in großen Massen über die ungarische Grenze kommen und daß hiedurch die Pestgefahr heraufbeschworen werde, ferner, ob der Minister Kenntnis besitze, daß auf dem Lloydsschiffe «Berenice» mehrere Pestfälle vorgekommen seien. — Nächste Sitzung Samstag, auf der Tagesordnung derselben steht die Antwort des Finanzministers Lutacs auf die Interpellation Agrons in Angelegenheit der Siftierung des Goldberlages.

**Telegramme.**

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Vom Hochschneeberg wurden in der letzten Nacht 140 und vom Sonnwendstein 135 Sternschnuppen beobachtet. An beiden Orten wurden photographische Aufnahmen gemacht. Das heutige herrliche Wetter verspricht für die Nacht eine günstigere Beobachtung.

Triest, 15. November. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand die Besetzung des am 10. d. M. verbliebenen früheren Diöcesanbischöfs und Titular-Erbischofs von Pelusium Monsignore Dr. Johann Repomut Glavina unter zahlreicher Betheiligung aller Bevölkerungsschichten statt.

Triest, 15. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Handelskammer wurde beschlossen, sich an das Ministerraths-Präsidium mit der telegraphischen Bitte zu wenden, daß in der Frage der von der griechischen Regierung den Triester Provenienzen gegenüber vorgeschriebenen Quarantäne im Hinblick auf den unberechenbaren Schaden, welcher durch diese Maßnahme, insbesondere, wenn dieselbe, wie zu befürchten steht, bei anderen Regierungen Nachahmung findet, nicht dem Triester Handel allein, sondern dem gesammten Handel Oesterreichs erwächst, Abhilfe geschaffen werde.

Bolosca, 15. November. (Orig.-Tel.) Der gewesene Landespräsident von Kärnten Franz Freiherr Schmitz von Zabiérow ist heute nachmittags gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag hier statt.

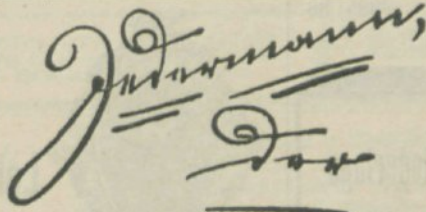
Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data including date, time, wind direction, and temperature. Includes a note about daily temperature means.

Advertisement for 'Stahlwolle' (steel wool) by Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.

Stahlwolle

zum Reinigen von Parket-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.



Welt und Menschen kennt, wird den besondern Eifer, mit dem ein Verkäufer oft eine bestimmte Marke anpreist, einigermassen verdächtig finden.

Frische N. 1., lange ausdauernd, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien u. Parfümerien.

Landestheater in Laibach.

28. Vorstellung. Freitag den 17. November Zwei glückliche Tage. Schwanke in vier Acten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Advertisement for 'Alchimie Goldmünze' with a decorative border.

Advertisement for 'Friedrich Vicić' featuring a portrait and text about a donation and funeral.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funzel.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. November. Dr. Horvat, Fria. — Dr. Schegula, f. Familie, Rudolfswert. — Germ, Privat, Weinhof.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. November. Gollner, Kfm., Paris. — Janitta, f. l. Oberlieutenant, Laibach. — Tomich, Kfm.; Grandi, Reisender, Triest.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 262.

Donnerstag den 16. November 1899.

(4414) 3-3 8. 5812.

Kundmachung.

Von Seite der f. l. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiermit wegen Reinigung der Senf- und Düngergruben...

Kauflustige haben ihre mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte in doppelt verschlossenen Couverts, von denen das äußere die Adresse des Amtes, das innere die Bezeichnung...

(4421) 3-1 ad Nr. 46.661.

Concurs.

Bei der gefertigten f. l. Post- und Telegraphen-Direction sind drei Bauadjunctenstellen mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangsklasse...

Bei der gefertigten f. l. Post- und Telegraphen-Direction sind drei Bauadjunctenstellen mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangsklasse...

(4349) 3-3 8. 10.990.

Kundmachung.

Ein Jakob v. Scheffenburg'scher Fräuleinstiftungsplatz in dermaligen Betrage von 114 fl. 44 kr. dessen Verleihung dem krainischen Landesauschusse zusteht, ist in Erledigung gekommen.

Spezerei- und Delicatessen-Handlung

gegenüber einer Markthalle, gut gehend, ist nur wegen gänzlicher Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Preis 3600 fl., Zins vierteljährlich 112/50 fl. (4462) 3-1

Auskunft: O. Emperer, Wien VII., Burggasse 75.

(4426) E. 2072/99 8.

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der trainischen Sparcasse in Laibach, vertreten durch Doctor Pfefferer, findet am 11. December 1899, vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Versteigerung der Realität Einl. 3. 17 der Catastralgemeinde Gradiska-Borstadt...

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 18.550 fl. bewertet. Das geringste Gebot beträgt 9275 fl.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs- und Catastralauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Für das Comptoir einer grösseren Fabrik wird ein tüchtiger

Expedient

der mit der Bahn- und Postexpedition vertraut ist und kroatisch oder slovenisch correspondieren kann, gesucht. Baldigster Eintritt nothwendig. Anfangsgehalt 50 fl. pro Monat bei freier Wohnung, Licht und Beheizung.

Ledige Bewerber, Christen, wollen ihre ausführlichen Offerte mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter „W. E. 5777“ an Rudolf Mosse, Wien I., einsenden. (4434) 2-1

(4425) E. 1806/99 11.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju g. Franciske Malensek, posestnikove soproge v Ljubljani, zastopane po gosp. dr. Valentinu Krisperju, bo dne 9. decembra 1899,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba zemljišč vlož. št. 21, 22, 23 in 149 kat. obč. Tacen, obstoječih iz his št. 32 in 11 v Tacnu s pripadajočimi gospodarskimi poslopji in iz njiv, travnikov in gozdov.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi in tvorijo gospodarsko celoto, je določena vrednost na 21.858 gl. Najmanjsi ponudek znasa 13.556 gl. 52 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbeni pogoji, ki se s tem odobrijo in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v odnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 31. oktobra 1899.

Photogr. Act-Modellstudien

Naturaufn., weibl., männl. u. Kindermod., f. Maler, Bildhauer. Neuestes in Stereoskopen. Chansonnetten, elegant u. chic. Mustersdg. geg. Einsend. v. 3, 5 u. 10 fl. Für Nichtconv. folgt Betrag retour. Katalog für 20 kr. franco.

Wien I., Kohlmarkt 18. (2441) 42

Wegen Abreise

ist mit 1. December eine schöne trockene Wohnung

mit drei Zimmern incl. allem Zugehör und Comfort, zu vermieten. Anzufragen in der Kanzlei der Krainischen Baugesellschaft. (4428) 3-2

Mehrere distinguierte Damen und Herren, welche an einem geschlossenen

Tanz-Uebungscourse

(mit Clavierbegleitung) noch theilzunehmen wünschen, belieben sich Herrengasse Nr. 3, II. Stock rechts, ehebaldigst zu melden. (4459) 2-1 Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 2 Uhr nachmittags.

Calcium-Carbid

Hochprima höchster Gasgehalt garantiert ohne Russ.

Auskünfte und Preise beim Generalvertreter Giulio di A. Levi, Triest Via S. Spiridione Nr. 1.